

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Johanna von Montfaucon

Kotzebue, August

Leipzig, 1800

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

Otto. Vater! hast du was geschossen?

Udalb. Einen Wolf.

Otto. Einen Wolf? Den muß ich sehen. Komm, Philipp, zeige ihn mir. (mit Philipp ab.)

Siebente Scene.

Udalbert, Johanna.

Joh. (indem sie ihm freundlich mit der Hand über die Stirne fährt) Mein Udalbert! Noch immer steht sie da, die finstre Wolke, und verhüllt mir meinen heitern Himmel.

Udalb. Forsche nicht!

Joh. Ist es auch dem muntern Jagdgetöse nicht gelungen, die seltsame Schwermuth zu verschuchen, die dich seit drey Tagen so ^{meiner Zeit} entsetzt heruntreibt?

Udalb. Ach!

Joh. Dein Seufzer spricht: — Nein!

Udalb. Nein!

Joh.

Joh. So laß mich denn zum ersten male das schöne Frauenrecht üben, des Gatten Kummer zu theilen.

Udalb. Noch beugt dich körperliche Schwäche, und du willst schon Seelenlasten ertragen?

Joh. Nicht ich, die Liebe trägt, die starke Liebe.

Udalb. Wohlan! Vertrauen ist eine Schuld, die der Mann dem Weibe nur mit dem letzten Hauche ganz abbezahlt.

Joh. So war es immer zwischen uns.

Udalb. So soll es bleiben! Du weißt, Johanna, oder weißt du nicht? wie mein Vater diese Herrschaft Granson mit so mancher Burg, so manchem Dorfe vor 20 Jahren erworben?

Joh. Ich war ein Kind. Oft hörte ich die Geschichte; doch ist es mir jetzt wie ein Traum.

Udalb. Amadäus der 7te, Graf von Savoyen, starb plötzlich auf der Jagd.

Joh.

Brief
Joh. Es hieß, er sey vergiftet worden.

Adalb. Der alte Freyherr Granson ward dieser That beschuldigt.

Joh. Von deinem Vater.

Adalb. Aus altem Groll.

Joh. Woher weißt du das?

Adalb. Du wirst es gleich erfahren. Ein Kampf auf Leben und Tod, ein Gottesurtheil sollte entscheiden. Granson war schwach und krank: an seiner Stelle erschien sein wackerer Sohn in den Schranken.

Joh. Und ward erschlagen.

Adalb. (mit einem Seufzer) Ja!

Joh. Die Güter des Verbrechers wurden dem Sieger zugesprochen.

Adalb. Verbrecher? Kein Verbrecher!

Joh. Nicht?

Adalb. Vor 3 Tagen starb unser Nachbar, der alte Herr von Thurn zu Gestelzenburg. Von Gewissensangst gepeinigt, ließ er mich an sein Sterbebette rufen, und
ver:

vertraute mir unter gräßlichen Seelenmartern: die Anklage sey falsch gewesen.

Joh. Wußte er um die Sache?

Udalb. Er war meines Vaters Busenfreund und Kampfgeselle.

Joh. Das ist also dein Kummer?

Udalb. Ungerechtes Gut belastet mein Gewissen.

Joh. Geib es zurück!

Udalb. Wem?

Joh. Ist Granson todt?

Udalb. Gewiß! Man stieß ihn krank aus seinem Eigenthum. Er floh von Schande und Gram bedeckt, von Alter und Armuthe gebeugt, — gewiß, er ist todt.

Joh. Und kein Sprößling seines Stammes — ?

Udalb. Der Sohn fiel durch meines Vaters Schwerdt. Nur eine Tochter blieb ihm noch, ein Kind, das nahm er mit sich.

Joh. Sie lebt vielleicht.

Udalb

Adalb. O daß ich ihre Spur entdeckte!

Joh. Vielleicht! Laß uns kundschaffen und hoffen!

Adalb. Und du wolltest, gute Seele, ihr freudig alles erstatten?

Joh. Das kannst du fragen?

Adalb. Hast du vergessen, daß mir dann nichts übrig bliebe, als meine Stammburg Estavajel?

Joh. Nichts sonst? Böser Mann! Bleibt dir nicht ein gutes, treues Weib? Ein hoffnungsvolles Kind? Und das Bewußtseyn einer edeln That? Behalten wir nicht leichte, offene Herzen für die Freude und einen Bissen Brod für den Armen? Des Gatten frohen Muth erkaufte die Gattin nie zu theuer. Wenn du mit heitrem Stirn in meine Kammer trittst, so schmücken sich die Wände; wenn Du an meinem Arm die Fluren froh durchwandelst, so gilt mirs gleich, ob Schritte oder Meilen der Maas:
stab

stüb unsrer Grenze sind. Ich habe nichts, als Dich! Du bist mein Eigenthum, durch Liebe wohl erworben. Mir bleibt noch eine feste Burg: häuslicher Friede! Mir lacht noch eine reizende Flur: — Deine Zärtlichkeit! Mich schmückt noch ein kostbarer Diamant: — mein Kind!

Udalb. Denkst du so? O dann erscheine heute Gransons Tochter. Meine Schlösser mag sie nehmen, meinen Reichthum nimmt mir nur der Tod! (schließt sie feurig in seine Arme.)

Achte Scene.

Vorige, Otto, Philipp.

Otto. (betrübt) Vater! da ist Philipp. Er will fort.

Phil. (mit beklemmter Brust) Ihr habt es so gewollt, gestrenger Herr!

Udalb. Ja, Philipp! Für deines Vaters Treue hast du mir ein Jahr gebürgt. Jetzt bedarf ich keiner andern Geißel, als
deines